

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

L. 19103
1912
Waidhofener

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Jahrespreis K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voranz und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
Spaltige Zeitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Jahrespreis K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.
berechnet.

Nr. 51.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 19. Dezember 1903.

18. Jahrg.

Die nächste Nummer erscheint wie ge-
wöhnlich Samstag den 26. Dezember 1903.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. 6098.

Kundmachung

betreffend die Auflage der Verzeichnisse der
Stellungspflichtigen für das Jahr 1904.

Die Verzeichnisse der Stellungspflichtigen liegen vom 16.
bis einschließlic 23. Dezember 1903 zur freien Einsicht der
Beteiligten in der Gemeindefanzlei auf und wird dies mit dem
Beilage öffentlich kundgemacht, daß Jedermann, der
a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung wahrnimmt, oder
b) gegen Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb
des zuständigen Bezirkes oder um eine Begün-
stigung in der Erfüllung der Dienstpflicht Einwendung er-
heben will, aufgefordert wird, die Anzeige beim Stadtrate
innerhalb obiger Frist zu erstatten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. Dezember 1903

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. 6099.

Kundmachung.

Das Verzeichnis der im Jahre 1885 geborenen, in der
Stadt Waidhofen a. d. Ybbs heimatsberechtigten Landsturm-
pflichtigen liegt vom 16. bis einschließlic 23. Dezember 1903
beim Stadtrate zur allgemeinen Einsicht auf und steht jedermann
die Anzeige wegen Auslassungen oder unrichtiger Eintragungen zu.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. Dezember 1903.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. 5994.

Kundmachung

betreffend Auswanderungen nach Yufatan
(Mexiko).

Nach Mitteilungen, welche dem Ministerium des Innern
zugekommen sind, dürften in nächster Zeit vielleicht Anwerbungen
österreichischer Landarbeiter für Yufatan (Mexiko) vorgenommen
werden.

Das Ministerium des Innern sieht sich mit Rücksicht
auf die äußerst ungünstigen klimatischen Verhältnisse auf der
genannten Halbinsel, auf welcher speziell in diesem Jahre das
gelbe Fieber in besonders heftiger Weise epidemisch aufgetreten
ist, veranlaßt, vor der Auswanderung nach diesem Lande auf
das Eindringlichsie zu warnen.

Dies wird hiemit verlautbart.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Dezember 1903.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Kundmachung

betreffend die Einsendung der Beitragsbe-
rechnungen und der Beiträge für das zweite
Halbjahr 1903 an die Arbeiter-Unfallversicher-
ungsanstalt für Nieder-Oester. in Wien.

Den Unternehmern unfallversicherungsplüchtiger gewerb-
licher Betriebe wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß die
gemäß § 21 U.-V.-G. zu erstattenden Berechnungen über die
Höhe des Versicherungsbeitrages für die Zeit vom 1. Juli 1903
bis 31. Dezember 1903 bis längstens inklusive 14. Jänner 1904
an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Nieder-Oesterreich
in Wien, I., Schottenbastei 10 einzusenden und gleichzeitig die
sich hiernach ergebenden Versicherungsbeiträge einzuzahlen sind.

Ist während der obigen Zeitperiode der Betrieb nicht
ausgeübt worden, so ist das von den Unternehmern im Wege der
k. k. Post zugegangene Formular zur Beitragsberechnung mit dem
Bemerkung „Nichtbetrieb“ versehen gleichfalls der genannten Anstalt
einzusenden.

Gemäß § 52 U.-V.-G. werden Betriebsunternehmer,
welche der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Lieferung der
Beitragsberechnungen nicht rechtzeitig nachgekommen sind, mit

Geld bis 200 Kronen und im Nichteinbringungsfalle mit Arrest
bis zu 20 Tagen bestraft.

In dem Falle, als wohl die Beitragsberechnungen geliefert,
die hiernach sich ergebenden Versicherungsbeiträge jedoch nicht
eingezahlt wurden, tritt vom 15. Jänner 1904 ab die Verpflich-
tung zur Entrichtung 5%iger Verzugszinsen ein und werden
die rückständigen Beiträge durch den Stadtrat im exekutiven
Wege eingehoben werden.

Heilige Nacht.

Nacht der Wunder, heil'ger Frieden,
Ehre, schöne Weihenacht!
Wieder kamst Du uns hienieden
Mit der Tanne Lichterpracht!
Mit dem bunten, gold'nen Flitter
Und der Kinder Jubellied!
Mit dem hellen Himmelsglanze,
Der die Herzen hold durchzieht.

Sei gegrüßt! in froher Stunde
Blüht um deinen Baum das Glück!
Preis klingt Dir aus jedem Munde,
Dank gibt Dir der Kinder Blick!
Nach dem sternbesäten Himmel
Schaut das Auge sehnsuchtsvoll,
Blickt nach Bethlehem, der Stätte,
Wo der Ruhm des Herrn entquoll!

Und es tönt wie leise Hymnen
Weithin durch die stille Nacht.
Und es wird von Engelstimmen
Trosche Botschaft uns gebracht.
Dankerküllten Herzens heben
Wir zum Himmel auf den Blick.
Ehre sei Gott in der Höhe
Und den Menschen Fried' und Glück.

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

War sie im Theater, so erzählte sie am anderen Tage
von der billigen Toilette der Frau Kanzleirat, von dem dünnen
Seidenstoff, den die Frau Buchhalterin stets zu ihren Bloufen
verwandte, von dem geschmacklosen Kleide dieser und jener, aber
von dem aufgeführten Theaterstück selbst hatte sie gewöhnlich so
viel wie nichts begriffen.

Sennebach dagegen war ein gemütlicher, alter Herr, nur
sehr von sich und seiner — Seife eingenommen. Er schleppte
Siegmund sogar einige Mal mit in seine Stammtneipe, wo der
junge Doktor sich immer noch besser unterhielt, als zu Hause.
Der häufige Verkehr zwischen den beiden Familien konnte
natürlich nicht unbemerkt bleiben und die guten Leute munkelten
längst schon davon, daß Siegmund und Hilda bald ein Braut-
paar werden würden. Frau Sennebach tat nichts, dieses Gerücht
zu widerlegen. Wenn sie gefragt wurde, ob man gratulieren
dürfe, suchte sie nur mit vielstündigem Lächeln die Achseln und
sagte: „Noch nicht, — aber wahrscheinlich bald.“

Die Verkäuferinnen des Sennebach'schen Geschäfts erzählten
den zahlreichen Kundinnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit,
daß es bald eine Verlobung im Hause geben würde und richtig,
eines schönen Tages nahm der alte Sennebach den jungen Doktor
mit sich, um ihm bei dieser Gelegenheit ein wenig „auf den
Zahn zu fällen“, wie seine Frau ihm aufgetragen hatte. Es
wurde dem ehrlichen Manne herzlich sauer, denn er war kein
Diplomat, wie er selbst sagte. Deshalb fiel er auch gleich mit
der Tür ins Haus.

„Und kurz und gut, mein lieber, junger Freund,“ schloß
er halb ärgerlich, halb lachend seine ungeschminkte Rede, „die
Hilda ist Ihnen von Herzen gut und mit meiner Alten
sind Sie als Schwiegerjohn willkommen, wir könnten uns
keinen besseren wünschen. Ihre Frau Mama ist auch einver-
standen, also, was wollen Sie noch? Das Mädel bekommt

auf einer feinen Ausstattung einen schönen Happen Geld mit,
— 30.000 Mark bar, später noch mal so viel, also, —
topp, — eingeschlagen, Schwiegerjohn! Jung gefreut, hat
nie gereut!“

Siegmund wollte etwas erwidern, etwas Herbes, Bitteres,
— aber als er in die lustig zwinkernden Augenlein Sennebach's
sah, blieb ihm das Wort in der Kehle stecken. Schließlich war
es auch ganz gleichgültig, was jetzt noch kam. Es blieb ihm
wenigstens die Möglichkeit, seiner Mutter ein sorgenfreies Alter
zu schaffen, sie hatte es verdient um ihn.

Es war seine Pflicht, dafür einzustehen; denn daß ihr
die Rückzahlung des Kapitals schweren Kummer bereite, wußte
er ganz genau.

Als er einmal gelegentlich eines Besuches Hilda allein
und mit rotgeweineten Augen traf und er auf die Frage, was
sie denn quäle, zur Antwort erhielt: „Das kann ich Ihnen
am wenigsten sagen,“ da wußte er es, das Mädchen grämte
sich um seinetwillen.

Hilda blickte ihm dann so eigentümlich zärtlich und doch
vornurfsvoll in die Augen, daß es ihm eine Sekunde lang
warm ums Herz wurde.

„Hilda,“ begann er gepreßt, „warum wollen oder können
Sie mir nicht anvertrauen, was Ihnen fehlt?“

Sie senkte errötend den blonden Kopf.

„Weil — ein Mädchen so etwas einem Manne niemals
bekennen darf, das verbietet die gute Sitte.“

Unter ihrem Blick fühlte er sich seltsam bekommen. Er
erfaßte ihre Hand und drückte sie leise. Er wußte, es bedurfte
nur eines einzigen Wortes und dies Mädchen war sein. Ihre
Hand bebte in der seinigen, ihr Atem schloß, sie war ihm so
nahe, daß ihr Haar seine Wange streifte — und da — schlag er
er plötzlich den Arm um sie und fragte: „Hilda, — Du ha't
mich lieb? Wüßtest Du meine Gefährtin sein auf dem ferneren
Lebenswege, mein guter Kamerad?“

Sie klang eigentümlich, diese Werbung, so kühl, so ge-
messen, nichts von Zärtlichkeit lag in seinen Worten. Er wollte
noch mehr hinzufügen, von Pflichtenfühlung, von dem ehrlichen
Bestreben, sie glücklich zu machen und daß er Eva geliebt, ihr

also nicht ein ganzes, volles Herz entgegenbringen könne —
doch das Alles ging unter in dem Jubelruf des Mädchens. Er
konnte gar nicht mehr zu Worte kommen. Gleich einem ent-
fesselten Strom floß es von Hildas Lippen. Sie erzählte ihm
in fliegender Hast, daß sie ihn lange schon liebe, daß sie nicht
begreifen könne, wie er es nicht längst gemerkt, wie seine Kälte
und Gleichgültigkeit sie beinahe um den Verstand gebracht habe
und wie sie sich freue, ihm das Alles endlich sagen zu dürfen.

Hildas Gefühlsausbruch schien gar kein Ende nehmen zu
wollen und Siegmund wandte sich ab, um sein Unbehagen zu
verbergen. Ein gequälter Ausdruck lag auf seinem hübschen
Gesicht. Er atmete wie befreit auf, als Sennebach ins Zimmer
trat. Hilda flog dem Vater entgegen und hing sich an seinen
Hals. Er erriet sofort den Zusammenhang, trat auf Siegmund
zu und schüttelte ihm bewegt und wortlos die Hand.

Anders bei Hildas Mutter.

Siegmund mußte wiederum einen Redeschwall aushalten,
der ihn fast zur Verzweiflung brachte.

Die Verlobung sollte durch ein „corpulentes“ Mal
gefeiert werden. Daß Hilda die Mutter durch den Einwurf
„opulent heißt es, Mama“ — korrigierte, bemerkte diese gar
nicht, weil sie eben an den Fingern alle die „corpulenten“
Gerichte aufzählte, die man den Gästen vorsetzen sollte. Alles
mußte so vornehm werden, wie in den besten Familien. Der
Kostpunkt brauchte nicht in Betracht gezogen zu werden, denn
man hatte es ja dazu.

Zuerst mußte natürlich „Kaffiar“ kommen, dann ver-
schiedene Braten feinsten Sorte, „Kapriol“ und alle sonstigen
feineren Gemüse, nicht zu vergessen die „Hummermagnesia“.

Hilda drückte die Hände an die Ohren.

„Mama, hör' auf, man bekommt sonst gleich Lust nach
all den Herrlichkeiten, die Du uns aufzählst.“
„Und wenn man das Alles gegessen hat, nachher kriegt
man — Leibweh,“ bemerkte der Alte und lachte laut über
seinen famosen Witz.

Das einzige, was Siegmund Freude machte an diesem
Abend, waren die glücklichen Augen seiner Mutter, als er,
heimtörend, sie noch wach fand und ihr von seiner Verlobung

Deutsche Weihnachten.

Die große Weihnachtsbotschaft tönt wieder durch alle Länder: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Und Friede auf Erden! In das wilde Hasten und Treiben, in den Kampf Aller wider Alle, wie ihn das moderne Wirtschaftsleben zeitigt und in den Haber der politischen Parteien bringt das Weihnachtsfest den Frieden, die Ruhe.

Und den Menschen ein Wohlgefallen! O du herrliche deutsche Weihnacht! Kein anderes Volk hat dieses Fest so tief und innig ausgelebt, wie gerade das deutsche Volk und die lichterstrahlende Tanne und der gabenbedeckte Weihnachtsstich sind und die schönsten Kindheitserinnerungen, die uns noch bis ins späteste Alter in ihrem Zauberbanne halten.

Wie geht's dem deutschen Kaiser?!

Das Präsidium des deutschen Reichstags, die Grafen Bellestreem und Stolberg, Wernigerode und Doktor Paasche, sind am 14. d. M. morgens 10 Uhr im neuen Palais bei Potsdam vom Kaiser empfangen worden.

erzählte. Zum ersten Male sah er sie wieder heiter und fröhlich. Sie faltete die Hände und Tränen der Freude liefen ihr über die Wangen.

„Werde glücklich, mein Junge und Gott segne Dich!“ sagte sie bewegt. „Mir fällt eine Zentnerlast vom Herzen.“

„Aber Hilda Mutter ist schrecklich,“ warf er ein.

„Sei zufrieden, Du heiratest ja nicht die Mutter, sondern die Tochter.“

In seinem stillen Zimmer sah er dann noch lange und starrte in die trübe brennende Flamme der Petroleumlampe.

Aber leichter wollte es ihm nicht ums Herz werden.

XII.

So war Hilda denn Braut. Es gefiel ihr sehr, Braut zu sein. Wenn sie am Arm des schönen, stattlichen Mannes die Straße hinunterschritt und hörte, wie die Leute hinter ihnen die Fenster aufrißen und ihnen nachschauten, dann pochte ihr das Herz vor Stolz und Freude.

während Mitglieder mit Ausnahme der Sozialdemokraten erheben sich von den Plätzen im neuen Palais zu Potsdam in Audienz empfangen worden. Nachdem Ihr Präsident die vorchristliche Weihnachtsfeier von der Konstituierung des Reichstages abgetrennt hatte, nahm er Verabschiedung.

Se. Majestät hat diese Rundgebung huldvoll aufgenommen. In Verfolg derselben hat Se. Majestät wohl drei Viertelstunden lang sowohl über seine Krankheit, als auch über interessante und belehrende Gegenstände sich mit den drei Präsidenten unterhalten.

Neues vom Tage.

Enthastung der unschuldig verurteilten Therese Giezing.

Wie bereits gemeldet, ist das Opfer des Justizirrtums des Schwurgerichtes in Nied bereits enthaftet und nach Mattighofen zurückgekehrt. Therese Giezing er ist körperlich sehr leidend, ganz abgemagert, sehr gealtert und scheint auch lungenkrank zu sein.

Fyndjustiz in der Brigittenau.

(Ein vermeintlicher Mädchenhändler blutig geschlagen.)

Ein Akt der Fyndjustiz wurde gestern nachmittags in der Brigittenau an einem Manne verübt, den die Menge im Verdacht hatte, daß er ein internationaler Mädchenhändler sei.

„Er läßt einem in seiner Verliebtheit nicht einmal Zeit, die Aussteuer richtig zu besorgen, als ob man so etwas über das Knie brechen könnte,“ schloß sie gewöhnlich seufzend ihre vorgebrachten Klagen.

Die Aussteuer machte der Frau Sennbach freilich viel Sorge, nicht wegen der damit verbundenen Ausgaben, Gott bewahre und weil sie beinahe alles allein zu besorgen hatte, denn Hilda, das Goldkind, kümmerte sich durchaus um gar nichts, sie ließ der Mutter freie Wahl und hatte nur einen Gedanken, den an ihren Bräutigam.

Wenn Mutter und Tochter auch in allem stark übertrieben, in dem letzteren Punkte sprachen sie die Wahrheit. Ja, Doktor Linde drängte mit der Hochzeit, weil er hoffte, wenn erst das Band zwischen ihm und Hilda fest geknüpft sei, wenn es kein Entzinnen und kein Zurückweichen mehr gab, dann mußte es auch in ihm ruhiger werden, dann mußten die Gedanken sich bannen lassen, die Gedanken an Eise, die er nicht vergessen konnte, und doch so gern vergessen hätte.

Vorfall spielte sich gegen 4 Uhr beim Omnibusdepot in der Leystraße ab. Der Mann ging dort vorbei. Einige Personen glaubten in ihm einen Mädchenhändler zu erkennen und fielen über ihn her. Der Passant wurde mit Stockhieben so lange bearbeitet, bis ihm das Blut über das Gesicht schloß.

Man brachte ihn in die Sicherheitswachtstube in der Bocklarnstraße, dorthin wurden die Ärzte der Freiwilligen Rettungsgesellschaft berufen. Sie konstatierten zwei Platzwunden am Schenkel und Blutunterlaufungen am rechten Unterarm.

Gegen das „Gott erhalte!“

Demonstrationen bei einem militärischen Leichenbegängnis.

Budapest, 16. Dezember.

Der „Magyarország“ meldet aus Maria-Theresienplatz: Heute fand hier das Leichenbegängnis des pensionierten Majors Josef Kreuzer statt. Zu dem Leichenbegängnisse Kreuzers war ein Bataillon mit Musik ausgerückt.

Das Raffinement des Raubmörders.

(Ein Sensationsprozess in Nantes.)

Paris, am 11. Dezember.

Ein sensationeller Mordprozess wird seit Donnerstag vor dem Schwurgericht von Nantes verhandelt. Angeklagt ist ein gewisser Vargenteau, ein 33 jähriger Mann aus guter Familie, der sich aber schon viele Vergehen wegen seines lüderlichen Lebenswandels und seiner Spielucht zu schulden kommen ließ.

Die täglichen Visiten, die der Doktor anstandshalber bei seiner Braut machen mußte, wurden ihm nachgerade zur Qual. Er fühlte es selbst, er war kein zärtlicher Bräutigam. Manchmal machte er sich Vorwürfe über seine Kälte, da Hilda ihm doch mit solch rührender Zutraulichkeit entgegenkam.

Solche und ähnliche Gedanken quälten den jungen Mann stets, wenn er in seinem einsamen Zimmer saß und zu arbeiten versuchte. Das wissenschaftliche Werk, das er schreiben wollte, war über die ersten Seiten noch nicht hinausgekommen.

Würde es dann anders werden? „Es muß“ sagte er ganz laut, daß er binnade über seine eigene Stimme erschrock. „Will ich denn wirklich heiraten?“ sagte er sein Selbstgespräch fort.

So vergingen ein paar Wochen. Siegmund hatte Eva nicht wiedergesehen seit jenem Abend, an dem sie vergebens seine Hilfe ersuchte. Er wußte einer Begegnung aus, wo er immer konnte und wüßte sich auch ganz entschieden, mit seiner Braut Besuch bei ihr zu machen, wie Hilda es durchaus wollte.

(Fortsetzung folgt.)

z-sagen verankert war, um nicht an die Oberfläche emporsteigen oder vom Wasser fortgerissen werden zu können. Die Agnoszierung der Leiche, die im weit vorgeschrittenen Verwesungsstadium war, erwies sich als nicht sehr leicht. Schließlich wurde aber doch in ihr die 43-jährige Witwe Deceroit erkannt, die in La Baule eine Gewürzkräuterei besaß, diese aber zu Anfang dieses Jahres verkauft hatte.

Nur überaus langsam wurden die einzelnen Momente, die zur Erklärung des begangenen Verbrechens und auf die Spur des Mörders führen konnten, an einander gereiht. Man stellte schließlich fest, daß Largentau, der in der letzten Zeit sein Leben als Reisender für Spezereiwaren kümmerlich fristete, mit der Ermordeten ein Verhältnis unterhalten hatte, über dessen Einzelheiten allerdings noch ein gewisses Dunkel herrscht, daß die Frau, die mit dem Erlöse für den Verkauf ihres kleinen Handlungshauses ungefähr 10 000 Franks bar und einer größeren Summe in Wertpapieren, in ihre Heimat in die Champagne begeben wollte, auf einen Brief hin ihren Entschluß änderte und nach einer anderen Richtung hin fuhr, und vor allem, daß Largentau, dessen Aufenthalt während des Verbrechens und mehrere Tage nach ihm in ein gewisses Dunkel gehüllt ist, plötzlich im Besitz größerer Summen gefunden wurde, mit denen er wieder seiner Spielsucht fröhnen konnte, während er vorher, wie bis zur Evidenz erwiesen ist, kaum Mittel hatte, um nur seine Nahrung zu bezahlen. Das belastende Moment, das gegen ihn geltend gemacht wird und das zu seiner Verhaftung führte, ist die Aussage eines Tischlers, der aus dem Versteck, das Gestell, mit dem der Leichnam unter dem Wasser beim Grand-Marais festgehalten wurde, auf Rechnung Largentaus hergestellt zu haben. Dazu kommt die Zeugenaussage eines Bauernhofbesizers, daß Largentau ihm um die Zeit, da das Verbrechen begangen wurde, einen Wagen bedingungsweise abgekauft habe, auf den er ihn eine längliche fest vernagelte Kiste verladen sah, mit der sich der Angeklagte im Galopp nach der Richtung des Grand-Marais hin begeben hätte. Darauf hätte Largentau den Wagen gegen ein Kneigeld dem Landwirte zurückgegeben. Gravierend ist auch der Umstand, daß der des Mordes Verdächtige entschieden leugnete, die Witwe Deceroit überhaupt gekannt zu haben; er mußte aber schließlich den Versicherungen der Zeugen gegenüber, die ihn bei der Ermordeten ein- und ausgehen sahen, dieses Leugnen aufgeben. Es muß noch bemerkt werden, daß der Leichnam nur mit dem Hemde bekleidet und ohne Schuhe war, woraus hervorgeht, daß die Unglückliche in einem Zimmer von einer ihr nahestehenden Persönlichkeit ermordet worden war. Sie ist von hinten mit einem scharf schneidenden Instrumente auf den Schädel geschlagen worden, und zwar so heftig, daß der Tod fast augenblicklich eingetreten sein muß.

Largentau verteidigt sich mit großer Kaltblütigkeit und vielem Geschick und läßt in seiner Sprache erkennen, daß er ein sehr gebildeter, aber stillschweigend durch und durch verkommener Mensch ist.

Dreifacher Mord und Selbstmord.

Deutsch-Eylan, 16. Dezember.

Ein furchtbares Familiendrama hat sich gestern hier abgespielt. Die Witwe Selma Miehle, Inhaberin eines Papierwarengeschäftes, hat ihre drei Kinder im Alter von acht, sieben und sechs Jahren und sich selbst getötet. Als am Morgen die Türen zum Laden und zur Wohnung der Frau auf wiederholtes Klopfen der Nachbarn nicht geöffnet wurden und starker Wasserdampf sich bemerkbar machte, wurde zur Polizei geschickt. Diese öffnete den Eingang zur Wohnung gewaltsam und nun bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Frau Miehle und ihre Kinder lagen, durch ausgeströmtes Gas getötet, in dem Zimmer. Anscheinend geschah der unglücklichen Frau das Entweichen des Gases nicht schnell genug, denn der zum Hauptrohr der Hängelampe führende Gummischlauch war heruntergerissen. Die vom Arzt sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Obwohl die Einkommensverhältnisse der Frau nicht besonders günstig waren, so ist doch anzunehmen, daß sie die Tat nicht aus Nahrungsorgen vollbracht hat, da sie wohlhabende Verwandte besaß. Wahrscheinlicher ist es, daß Frau Miehle die Kinder und sich selbst im Zustande geistiger Umnachtung umgebracht hat, zumal sie in letzter Zeit häufig krank gewesen ist und zur Linderung ihrer Schmerzen Morphium gebraucht haben soll.

Eine ermordete Familie.

(Im Kampf mit Schweinedieben.)

Budapest, 17. Dezember.

Vorgestern begaben sich die Knechte Stephan Korn, Andreas Omoro und Emerich Odrós auf das Gut des Josef Palachy in Dombegyhaza, um Schweine zu stehlen. Palachy bemerkte die Diebe und eilte mit einer Mistgabel bewaffnet in den Hof, um sein Eigentum zu verteidigen. Zwischen dem Gutsbesitzer, dem auch seine Frau zu Hilfe gekommen war und den Dieben entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf Palachy dem Odrós einen derartigen Hieb mit der Mistgabel auf den Kopf versetzte, daß derselbe tot liegen blieb. Die beiden anderen Schweinediebe stürzten sich auf das Ehepaar Palachy und erschlugen es. Die Schweinediebe begaben sich hierauf in die Wohnung Palachys und töteten hier auch die beiden Kinder des Ehepaares, worauf sie ihren toten Genossen und die Schweine auf einen Wagen luden und davon fuhrten. Aus einer erbrochenen Kade hatten die Diebe noch 180 Kronen in Varem mitgenommen. Der Gendarmarie gelang es, die Mörder zu ortieren und zu verhaften.

Russische Soldaten als Raubmörder.

(Fünf Personen ermordet und beraubt.)

Warschau, 15. Dezember.

Das benachbarte Dorf Solabki, welches zum größten Teile von Kolonisten bewohnt ist, deren Wohnhäusern sehr weit von einander liegen, war vorgestern der Schauplatz eines furchterlichen Massenmordes. In einem fast am Ende des Dorfes gelegenen Bauernhause wohnte der Kolonist Felix Mikolajczik mit seiner Frau Anastasia, einem älteren Sohne und zwei jüngeren Kindern im Alter von 3 Jahren und 9 Monaten, einem Knechte und einer Dienstmagd. Als diesen Montag die Familie beim Abendbrot saß, klopfte ein Fremder an die Tür. Ohne etwas zu ahnen, öffnete Mikolajczik, worauf der Fremde um ein Glas Wasser bat, da er von Ueblichkeiten befallen worden sei. Als ihm das Glas Wasser gereicht wurde, näherten sich drei andere Männer und stellten die Bitte, man möge sie im Zimmer ein wenig ausruhen lassen, da sie von weit her kommen und sehr ermüdet seien.

Mikolajczik willfahrte der Bitte und fragte sie, was sie denn zu so später Stunde in Solabki machen und ob sie nicht einen Ueberfall seitens der dort zahlreich herumstreichenden Strolche fürchteten. Die Fremden erklärten, gut bewaffnet zu sein. Im nächsten Augenblicke sah Mikolajczik drei Revolver auf sich gerichtet und schon krachte ein Schuß. Mikolajczik stürzte blutüberströmt zu Boden. Die Gefellen schossen sodann die übrigen Familienmitglieder nieder, worauf die Mörder die Wohnräume durchsuchten. Da sie kein Geld fanden, durchsuchten sie den Leichnam des Mikolajczik und fanden auf dessen Brust in einem Säckchen einen Geldbetrag von etwa 2000 Rubeln verwahrt. Da der ältere Sohn noch Lebenszeichen von sich gab, stachen die Mordgefallen auf ihre Opfer so lange ein, bis keines derselben mehr sich regte. Dann ergrieffen sie die Flucht. Der Knecht und die Magd, die auf die Schüsseln hin sich auf dem Heuboden versteckt hatten, entgingen den Mördern und mit deren Hilfe gelang es, die Mörder auszuforschen und dem Gerichte einzuliefern.

Wie der amtliche russische „Wardzenowski Dnemnik“ meldet, sind die Raubmörder vier Soldaten des zweiten Festungs-Regiments. Bei den Verhafteten wurden noch 2050 Rubel vorgefunden.

Die Tragödie eines Henkers.

Der „Gaulois“ erzählt: Der Name des Scharfrichters der Vereinigten Staaten, Edwin Francis Davis, wird von allen seinen Mitbürgern mit Schrecken genannt. Er ist 55 Jahre alt, erscheint aber wie ein Siebziger, so sehr lastet der öffentliche Fluch auf ihm. Wenn er in einer Straße New-Yorks erscheint, scheint er erschreckt zu fliehen. Der Haß, dessen Gegenstand er ist, treibt ihn zur Eile an, um den gegen ihn gerichteten Häufen und den zornigen Blicken zu entgehen. Jeder weiß sehr gut, daß dieser Greis mit dem schwarzen Handtöcher der moderne Henker ist, der sich zur elektrischen Hinrichtung ins Gefängnis begibt. Seit vierzehn Jahren ist das Henken durch die elektrische Hinrichtung ersetzt worden und seit dieser Zeit hat Davis 176 Männer und drei Frauen hingerichtet. Für jede Hinrichtung erhält er 600 Kronen; aber man überliefern den Diener, der den Uebelthäter hinrichtet, der Schande, während doch die Justiz es war, die ihm das Mitleid versagte. Das Gefühl steigt über die Logik, alle Amerikaner empfinden eine tiefe Abneigung gegen ihn. Wenn Davis den Korridor, der zum Saal der Hinrichtung führt, betritt, so ist er eine Beute der schrecklichen Blicke der vor dem Gefängnis stehenden Menge, deren Schreie bis zu ihm dringen. Er weiß, daß nur die dicken Mauern ihn davor schützen, massakriert zu werden und er fühlt eine schreckliche Angst. Er fürchtet aber nicht nur die heulende und schreiende Menge, sondern auch die Rache von jenseits des Grabes quält ihn. Wenn er den Unglücklichen mit Riemen am Kopf, an den Armen und Beinen festbindet und unbeweglich macht, erinnert er sich an eine der ersten elektrischen Hinrichtungen. Diese Szene, der Alp seiner Nächte, hat seine Haare frühzeitig gebleicht und Schrecken in sein Gesicht gegraben. Der Verurteilte hatte bis zum letzten Augenblicke gehofft, weil er glaubte, seine große Jugend würde ihn retten. Vor den Ärzten und Zeugen band ihn der Henker und nun erfüllte das Bewußtsein seines unvermeidlichen Schicksals den Schulbigen. Er sah nur noch den kleinen Greis, in dessen Gesicht sich nichts regte und der seine Arbeit fortsetzte, um ihn in den Tod zu stürzen. In dem Augenblicke, in dem die Hand des Henkers sich hob, um das Zeichen zu geben, ließ der Verurteilte, dessen Augen mit Blut unterlaufen waren, ein heiseres Raunen hören: „Ich werde Dich wiedersehen!“ Im nächsten Augenblicke lebte der junge Bursche nicht mehr, aber wenn Davis das Gefängnis betritt, sieht er das Gespenst wieder. Der Henker beschäftigt sich mit der Vervollkommnung seines Handwerkes, soweit seine großen Kenntnisse in der Elektrizität es ihm erlauben. Das Geheimnis, wie man den Strom sofort durch den Körper des Verurteilten laufen läßt, um ihn in der ersten Sekunde schmerzlos zu töten, vertraut er Niemand an und trägt es in seine schwarzen Handtöcher. Man wollte es ihm für 40 000 Kronen abkaufen; nach der ersten Erscheinung des Gespenstes hätte er beinahe eingewilligt, aber dann überlegte er es sich wieder und entzog sich allen Verhandlungen. Er wechselt beständig die Wohnung und wenn eine elektrische Hinrichtung stattfinden soll, weiß Niemand, wo der Henker zu holen ist; aber er läßt nie auf sich warten, sondern stellt sich im verhängnisvollen Augenblicke ein, verrichtet seine Arbeit, streicht das Honorar ein und verschwindet wieder. Er weiß, daß Tausende ihn bedrohen, sie geben es ihm durch anonyme Briefe kund und er hält dies nicht für leere Drohungen. Seit dem 1. Jänner 1889, dem Datum der ersten elektrischen Hinrichtung, reißt er nur Nacht. Nur seine Frau kennt seinen Aufenthaltsort und würde diesen nur

im äußersten Falle sagen. Sind sie zusammen, so sind sie Beide schweigsam. Davis öffnet nie den Mund, spricht mit Niemandem, empfängt keinen Besucher, wer es auch sei. Er lebt als Einsiedler. Kein Handwerker betritt sein Haus, er ist sein eigener Tischler, Schlosser und Maurer und bestellt sein Feld ohne Hilfe. Der Henker New-Yorks ist auch Bienenzüchter. In Springfield, Long Island, beschäftigt er sich in seinen Mußestunden mit seinen Bienenkörben und hängt mit wirklicher Liebe an den Tieren. . . . Sein Ehrgeiz ist es, einen Stuhl für die elektrische Hinrichtung zu bauen, auf dem der Verurteilte nicht erst festgebunden wird, so daß die Hinrichtung ohne Anwesenheit des Henkers vor sich geht. Wenn er diesen Plan verwirklicht hat, so will er sich von der Welt zurückziehen, nur seinen Bienen leben und dann hofft er, von dem Gespenst des Jünglings nicht mehr beunruhigt zu werden.

Heber Bergkrankheit in Tibet.

Von Sven v. Hedin.

Aus: Hedin, Im Herzen von Asien. 2 reich illustrierte Bände, elegant gebunden 20 Mark. Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.

Am 20. Oktober begann der Passatwind um 9 1/2 Uhr. Ich nenne diesen Wind mit Vorliebe so, denn er weht mit stämmigerer Regelmäßigkeit. Nach Mittag schwoll er zum Sturm, einem vollständigen Windsturm, an und jagte so dicke Wolken von Sand, Staub und Salz vor sich her, daß die Landschaft oft völlig verschwand. Dennoch war es ein prächtiger Anblick, wie diese kreideweißen Wolken von dem Befahrer des Kaktus über den See und von dem östlichen Ufer landeinwärts wirbelten, während die eben so weißen Vögel gegen den Strand tosten. Als wir an diesem entlangzogen und der Wind mit besonderem Nachdruck uns von der Seite packte, schaukelte die Kamele wie Trumle, und die Reiter hatten Mühe, sich im Sattel zu halten. Zwei wichtige klimatische Charakterzüge haben wir gefunden: die Regenzeit tritt im Spätsommer ein und dauert den Vorherbst hindurch und ist, folgt, nach einem kurzen Zwischenraum von schönen Tagen, eine Periode mit vorherrschendem Westwind, die dem Spätherbst und Winter charakteristisch.

Dann und wann fliegt eine Fildede, ein Saal oder sonst ein Gegenstand von einem Kamele und muß wieder festgebunden werden. Ich muß den Deckel meines Marschvortriebes gegen den Wind halten, damit mir die Blätter nicht zerissen werden und wie gewöhnlich ist man von der Kälte durchtroffen. Heute blieb eines der Pferde aus Kaja liegen und mußte getötet werden. Der Schimmel aber, den wir auf dem Rückzuge nach dem Hauptquartier für verloren hielten, kommt noch immer mit. Die übrigen Tiere hielten sich aufrecht, obwohl es mehrere Todesanfälle unter ihnen gab.

Wir gehen flussabwärts nach Westen und haben auf beiden Seiten sehr hohe Bergketten. Am Endpunkte der rechten Kette schwenkt der Fluß nach Norden ab und ergießt sich in den See, an dem hier ein Salzfeld mit gewaltigen Hügeln weiß wie Mehl glänzt. Bald darauf befinden wir uns mitten auf dem ziemlich steilen Ufer und halt r uns auf einer hohen Terrasse, bis wir an einen neuen Fluß gelangen, der von Südosten kommt und sich ebenfalls in den See ergießt. An seinem linken Ufer wurde Halt gemacht. Alle Berge in der Nähe waren scharf gezeichnet mit horizontalen Linien, die bei gewissen Beleuchtungen wie schwarze Bänder aussehen. Ich beschloß, am nächsten Morgen zu messen, wie hoch die obere Wasserlinie über dem jetzigen Seespiegel lag.

Während des Marsches ereignete sich ein eigentümliches Abenteuer. Der alte Muhammed Zofa blieb zurück, aber niemand achtete darauf. Hamra Kul, der mit einigen milden Pferden langsam hinter der Karawane herzog, fand ihn in einer Grube, wo sich der Alte, wie er ganz vergnügt erklärte, des Reitens müde, hatte vom Pferde fallen lassen, welches sicherlich nichts dagegen gehabt und sich nachher zu der Karawane gefeilt hätte. Hamra Kul nahm den Alten auf einem seiner Pferde mit und im Lager wurde er wie gewöhnlich weich in Decken und Pelze gebettet. Abends machte ich ihm meinen gewöhnlichen Krankenbesuch, um mich nach seinem Befinden zu erkundigen und ich zu überzeugen, daß es ihm an nichts fehlte. Manchmal pflegte er eine kleine Dosis Sulfonal zu erhalten, um schlafen zu können. Diesmal sollte er jedoch einen langen, tiefen Schlaf tun, ohne vorher ein Schlafmittel einzunehmen. Er antwortete auf alle Fragen und wollte am liebsten Milch haben, weshalb ich den Anderen sagte, sie sollten ihm alle noch vorhandene Milch bringen, von der er auch eine große Schale voll austrank. Als ich ihn nach seinem Befinden fragte, lächelte er freundlich. Die Sonne war jedoch noch nicht wieder aufgegangen, als er schon heiß und kalt war. Keiner hatte gemerkt, wann sein letzter Lebensfunke in der Morgenkälte erlosch. Mollah Schah, der die letzte Nachwache hatte, war fortgezogen, um Brennmaterial zu sammeln. Der Tod hatte den alten Kameltreiber im Schlafe überfallen; seine Augen waren fest geschlossen und er lag noch ganz in derselben Lage wie am Abend vorher.

Dieser Todesfall brachte für die Uebrigen ein Gefühl der Erleichterung mit sich, denn auf Befragung hatte Keiner mehr gehofft, seitdem der Körper des Kranken angeschwollen war und eine häßliche, dunkle Farbe angenommen hatte. Ihm selbst war das Leben während seiner viermonatigen Krankheit nur eine drückende Last gewesen und der Tod war hier als Erlöser erschienen. Er war ein redlicher, ehelicher Mensch und ich hörte nie, daß jemand unfreundlich gegen ihn war, obgleich er wider seinen Willen seinen Kameraden zur Last war; alle hatten ihn gern, weil er selbst freundlich und stets guter Laune war und von seiner Krankheit nie viel Aufhebens machte. Noch die letzten Abende hatte er trotz aller Verbote versucht, sich aufzurichten und zu grüßen, wenn ich ihn besuchte.

Die übrigen Muselmänner trafen sofort Anstalten zur Beerbigung und noch ehe ich mit der Todesnachricht geweckt wurde, gähnte schon finstler und unheimlich das Grab, das ihn in seine kalten Arme schließen sollte. Aus den Bootshäfen wurde ein provisorisches Zelt errichtet, in dem die Leiche gewaschen wurde. Sodann wurden ihr die Kleider und der Pelz des Alten wieder angelegt und sie auf einer Kamelleiter zu Grabe getragen, wo dieselbe Zeremonie wie bei Kaspets Leichenbegängnis stattfand. Muhammed Zofa war der vierte, der auf dieser anstrengenden Reise im inneren Asien und Tibet zu Grunde ging; es war ein großer Verlust!

Die beiden Kranken, die jetzt auf der Liste standen, Almas und Ahmed, jühlten sich nach diesem neuen Begräbnisse durchaus nicht besser; dem ersteren war das ganze Gesicht geschwollen und ich war seinetwegen lange in Unruhe, ehe er sich wieder erholt.

Diese unheimliche Krankheit, die bei den drei in Tibet gestorbenen Männern mit ungefähr gleichen Symptomen auftrat, hat ihre Ursache nicht in falscher Ernährung. Wir hatten Nahrung vollauf und kräftige obendrein. An richtigem Fleisch litten wir in Tibet nie Mangel, besonders seitdem wir bewohnte Gegenden erreicht hatten, wo wir von den Einwohnern stets Schafe und Fett erhielten. Daß die Jagd auf Yaks, Kulanen und Antilopen immer guten Ertrag gab, habe ich bereits erwähnt. Dazu hatten wir jetzt auch angenehme Abwechslung durch süße und fettere Milch, Butter und Fische und von dem aus Fleischmilch mitgenommenen Proviante von Reis, Wehl und Tsalan war noch im Ueberfluß da; er war auf 10 Monate berechnet und wir waren erst 5 1/2 unterwegs. Der Vorrat mußte bis Ladat reichen; daß er nicht 10 Monate reichen konnte, beruhte darauf, daß wir die Kamele, wenn sie anfangen hinzuschwinden, mit Brot und Reis zu retten suchten, was auch den Vorteil hatte, daß die Lasten kleiner wurden und die Karawane sich leichter bewegen konnte. Bevor wir durch die Yaks Karavane erhielten, war es sogar notwendig gewesen, möglichst viel vom Proviant zu verzehren; denn wir hätten ihn sonst, wenn uns ein Tier nach dem anderen starb, schließlich wegwerfen müssen.

Diese Krankheit rührt von der Luftverunreinigung her. Die Atmosphäre hat hier nur die halbe Dichte wie am Meere und das Blut saugt nicht die genügende Menge Sauerstoff ein, um das Leben antreiben zu können. Wir leben unter abnormen Bedingungen. Unser Körper und seine Atmungs- und Kreislauforgane sind nicht für sie gebaut. In den Funktionen dieser Organe treten Störungen ein und der, welcher schon an und für sich nicht gesund und kräftig ist, hat natürlich noch größere Aussicht zu Grunde zu gehen. Das Blut strömt unter Hochdruck und wenn seine Rasteln und Stöße nicht hinreichend fest sind, vermag es nicht, das Blut in die peripherischen Teile zu treiben. Ein herabtragender schwächerer Reiz hat mir erklärt, daß dies die Ursache ist, weshalb die Hbbs. und Brixen bei meinen letzten auswärtsigen Besuchen und er war der Ansicht, daß die Kranken sich wirklich hätten retten lassen, wenn es möglich gewesen wäre, sie vollständig in horizontale Lage, die Hbbs. sogar etwas höher als den Kopf, zu bringen. Auf einer Karawanenreise ist es natürlich sehr schwer, die Kranken genügend zu pflegen; man müßte u. a. allem an einem Orte bleiben, bis sie völlig wiederhergestellt wären. Doch in einem Lande wie Tirol ist dies eher oft unmöglich, wenn nicht die ganze Karawane in Gefahr geraten soll. Es bleibt einem keine andere Wahl, als die Kranken mitzuschleppen und es ist klar, daß eine solche Anstrengung und Ursache für ihre abnormen Kräfte zu groß ist.

Eigenberichte.

Windhag bei Waidhofen a. d. Hbbs. Vorige Woche hielt das landwirtschaftliche Kasino in Windhag eine Versammlung ab. Dieselbe eröffnete Herr Oberlehrer Rudolf Rank mit einem Vortrage über Vogelschutz auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen. Dieser Vortrag wurde mit großem Interesse angehört. Hierauf ergriff der Vorsitzende und Obmann, der Herr Pfarrer das Wort, um den Kasinomitgliedern Mitteilungen über den Stand des Kasinos zu machen. Er betonte das rasche Aufblühen, die Erweiterung und Zunahme des Kasinos, das nun bereits über die benachbarten Gemeinden sich erstreckt. Als er unter den Anwesenden viele Gäste bemerkte, die anscheinend Wien machten, dem Kasino beizutreten, erklärte er, hoffen zu können, heute die Zahl 100 voll zu machen und er werde dem hundertsten Mitgliede einen Liter Wein zahlen. Diese Absicht wurde unter großer Heiterkeit mit Beifall zur Kenntnis genommen.

Das edle Raß gewann Herr Josef Klinger, Besitzer von Pughen in Sonntagberg.

So hat sich denn der vor kurzem geäußert: Wunsch des hochw. Herrn Obmannes, es möge das Kasino in seinen Mitgliedern auf die Zahl 100 anwachsen, erfüllt; es umfaßt nun bereits 106 Mitglieder. Auch der Plan, eine Kasinobibliothek zu gründen, realisiert sich, da das Kasino durch die k. l. Landwirtschaftskasselliste bereits von der zustimmenden Regierung des k. l. Ackerbauministeriums veranlaßt worden ist.

Zum Schluß erwähnte der Herr Pfarrer alle Mitglieder zur Eintracht und zum festen Zusammenhalten, denn in der Eintracht liegt die Macht.

Hbbs. (Theater.) Der katholische Gesellenverein von Hbbs. veranstaltete am Samstag den 26. Dezember im Gasthose des Herrn Hafner einen Theatervorabend, bei welchem zwei Stücke: „Verbrechen in der Christnacht“, Schauspiel von Romani und „Tausend Gulden“, Schwanf von Zottler zur Aufführung gelangten.

St. Leonhard am Wald. (Louise Dobner von Dobnau †) Am 3. Dezember d. J. verschied in ihrem Palais zu Wien (Theresianumgasse 33) die hochgeborene edle Frau Louise Dobner von Dobnau in ihrem 36. Lebensjahre an einem unheilbaren Hydraden. Am selben Tage noch wurde es bei uns und in unserem Nachbarorte Neuhofen a. d. Hbbs. bekannt, daß die h. rzengd. Schloßfrau von Hagberg in die Ewigkeit eingegangen sei. Wie hochw. Herr Pfarrer und die Honoratoren von Neuhofen a. d. Hbbs. ergaben sich zu dem am Samstag den 5. d. W. stattgefundenen Leichenbegängnisse nach Wien. Der Leichnam wurde zuerst im Trauerhause vom hochw. Herrn Pfarrer Reich von Neuhofen, unserem hochw. Herrn Pfarrer und drei Priesteren von der Elisabethkirche eingeleitet und dann zur Pfarrkirche von St. Karl v. Boromäus gebracht. Dort nahm die uezliche Eingangsung der hochw. Herr Weihbischof Warschau unter zahlreicher Assistenz vor. Hierauf wurde der Sarg in einen vierspännigen Galawagen gehoben und zur Familiengruft am Diezinger Friedhof überführt. Dort ruht sie nun, die treue, liebende Gattin, die Wohlthäterin sozialer Tugend und Hülfser, die leuchtende, h. rzengd. Frau, an der Seite der ihr vorangegangenen Lieben. Das Weh und die Tränen von hunderten dankbaren Menschen rufen zu Gott, er, der Allgütige möge der teuren Verbliebenen alle ihre Sittaten reichlich belohnen.

(Trauerfeier.) Am Mittwoch den 9. d. W. fand in unserer Pfarrkirche auf Veranlassung unseres hochw. Herrn Pfarrers zum Gedächtnisse der verschieden Frau Louise Dobner von Dobnau ein feierliches Requiem statt, dem der gesamte Gemeindevorstand, der Ortschulrat, die Schulfugend unter Leitung ihrer Lehrer und eine große Menge Volkes beiwohnten. Als äußeres Zeichen der allgemeinen Trauer um die Wohlthäterin unserer Gemeinde wehte vom Gemeindefaule eine mächtige Trauerfahne hernieder, die stumme Mahnerin der Bergänglichkeit alles Irdischen.

Amstetten, am 10. Dezember 1903. (Rundmachung) An sämtliche Papierverfleißer in den Gemeinden Amstetten, Markt Haag, St. Valentin und Waidhofen a. d. H. (Stadt- und Landgemeinde.)

Um den Wünschen des Publikums nach einer leichteren Beschaffung von Besenformularen zur Personaleinkommen- und Rentensteuer Rechnung zu tragen, hat das k. l. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 14. November 1903, Z. 64 077 gestattet, daß diese Formulare in Verfleiß gebracht werden.

Es ergibt somit an sämtliche Papierverfleißer der Gemeinden Amstetten, Markt Haag, St. Valentin und Waid-

hofen a. d. Hbbs. die Einladung, sich behufs Ueberlassung dieser Formulare im Verfleiß bei der Steuerabteilung der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Amstetten, (Rathaus, II. Stock, links), zu melden.

Denjenigen, welche sich um Ueberlassung im Verfleiß melden, werden, falls sie diese Formulare zum Höchstpreise von 4 Heller pro Stück in ihrem Geschäftsflokal in Verfleiß bringen wollen, in der Zeit vom 15. Dezember bis 15. April je 25 Stück der Formulare zur Personaleinkommen- und Rentensteuer bei der Steuerabteilung der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Amstetten unentgeltlich ausgefolgt.

In besonderen Fällen wird denjenigen Papierverfleißern, die sich mit diesem Verfleiß befaßt, über deren neuerliches Verlangen, von der Steuerabteilung der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Amstetten ein weiteres, gleich großes Quantum dieser Formulare unter den gleichen Voraussetzungen verabsolgt.

R. l. Bezirkshauptmannschaft Amstetten.

Seitenstetten. (St. Marienweihe) Ankunft und Abschied pflegen im menschlichen Leben wichtige Momente zu bilden und schließen viel Freude, beziehungsweise Trauer in sich. Und da der Mensch sehr geneigt ist, diese Gefühle auch auf leblose Dinge zu übertragen, besonders dort, wo er ihren Bestand während der Dauer seines ganzen Lebens gewohnt ist und sie die Bestimmung haben, an Freud und Leid seiner Tage teilzunehmen, so gestaltete sich auch für die Bewohner Seitenstettens der Ertrag der alten Prälatenglocke durch eine neue zu einem sehr bedeutsamen Ereignis. Die alte Glocke hatte einen Durchmesser von 189 cm, 133 cm und 14 cm Dicke. Sie trug das Bild der heiligen Dreifaltigkeit und das Wappen Benedikt II. Abtshausen (1687—1717), der diese Glocke gießen ließ, wie folgende Inschrift auf ihr besagt: Benedictus abbas monasterii huius campanam hanc fundi curavit in honorem S. S. Trinitatis 1709. Matthias Prioniger in Krembs goldschmied. Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth, plena est omnis terra gloria eius. Gloria patri etc. Im heurigen Sommer wurde diese Glocke infolge eines Sprunges unbrauchbar und von den hochw. St. Marienweiher der Verfleiß gefaßt, sie durch eine neue zu ersetzen. Der Weibtag derselben war für den 4. Dezember anberaumt und am Vortage sollte die Entfernng der alten Glocke erfolgen. Durch ein kleines Versehen ging jedoch diese Manipulation nicht in der gewünschten schnellen Weise vonstatten und erst am folgenden Morgen schwand die so langjährige Verfleißerin freudig und trauriger Vorkommnisse von ihrem lustigen Standorte hernieder. Da beschlich wohl Monchen der Gedanke, der ehrene Schwingel unserer guten, alten Glocke sei nicht lebloses Metall, sondern ein fühlendes Herz von Fleisch und Blut und sie könne von ihrem schönen Amte und ihrem treuen Freunde, dem Kirchenurme, nicht lassen. Doch unter dem Kirchenportale stand schon ihre Nachfolgerin, welche am Vorabend mit einem schicksalreichen Zuge angekommen war und nun der Weihe harre. Diese wurde durch eine ergreifende Predigt des hochw. St. Marienweiher P. Sales Tröschl eingeleitet, der mit beredten Worten die Zeremonien der Glockenweihe erklärte. Nach der Predigt gelebrierte der hochw. Abt eine heilige Segensmesse, worauf er, begleitet von dem ganzen hochwürdigen Kapitel, die Weihe vornahm. Nahezu fünfzig weißgekleidete Ehrenkinder umschlichen im Halbkreis die neue Glocke, während im St. Marienweiher die verschiedenen Vereine, der Veteranen, Gesellen, Feuerwehr- und Arbeiterverein und viele Teilnehmer aus allen Kreisen versammelt waren. Die Musikkapelle des Arbeitervereines intonierte zum Schluß der erhabenen Feier das „Großer Gott, wir loben dich“. Während die alte Glocke ein Gewicht von 68 Zentner hatte, wiegt die neue 4001 Kilogramm. Auch sie zeigt das Bild der heiligen Dreifaltigkeit, das Wappen des gegenwärtig regierenden Abtes und eine Inschrift in lateinischer Sprache, von der hier die deutsche Uebersetzung folgt: „Benedikt, Abt dieses Klosters, ließ im Jahre 1709 eine mächtige Glocke von herrlichem Tone zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit gießen. Da diese im Jahre 1903 infolge eines Sprunges unbrauchbar wurde, ließ Abt Dominik II. diese Glocke von gleicher Größe herstellen, damit sie fortan das Lob des dreieinigen Gottes würdig verkündige.“

Ashbach, am 17. Dezember 1903. Der Zweigverein für Bienenzucht in Ashbach hielt am 13. Dezember l. J. seine sehr gut besuchte Jahresversammlung ab, welcher auch Mitglieder des Bienenzuchtvereines in Döb und Bienenzüchter aus Windhag bei Waidhofen a. d. Hbbs. beiwohnten.

Nach dem Jahres- und Kassabericht erfolgte die Neuwahl der Vereinsleitung. Gewählt wurden einstimmig: Als Obmann Herr Franz Halaschek, Lehrer in Ashbach, als Stellvertreter Herr Alois Stöckl, Wirtschaftsbefiziger in Hochbrunn, als Kassier Herr Stefan Aylbacher, Zementwaren-Erzeuger in Lahn, als Schriftführer Frau Anna Dreifaltiger, Kaufmannsgattin in Ashbach. In den Ausschuss erschienen gewählt die Herren: Martin Bähringer, Bauer in Ebersed, Dehling, Kolmann Reinhofer, Bauer in Lemberg, Ashbach, Ignaz Halbmeier, Bauer in Spiegelberg, Franz Gelbmeier, Bauer in Pilm-Kematen. Herr Franz Halaschek hielt hierauf einen Vortrag über: „Die Pflege der Bienen im Winter“. Der Herr Referent brachte den Anwesenden in ausführlicher und leicht faßlicher Weise die Erkenntnis bei, daß viele Verluste, welche die Inster im Winter erleiden, auf kleine Unachtsamkeiten zurückzuführen sind. Die sehr rege Wechselrede, die sich daran schloß, bewies, welche großes Interesse den Ausführungen entgegengebracht wurde. Insbesondere sei an dieser Stelle dem Herrn Propold Biermayr aus St. Peter bei Linz, O. U., für die vielen guten Ratschläge der beste Dank ausgesprochen. Wir freuen uns schon auf die nächste Versammlung, bei welcher Herr Biermayr einen Vortrag zu halten versprochen über: „Den großen Nutzen der Bienen für die Landwirtschaft.“

Alle Anwesenden gingen befriedigt mit dem Bewußtsein im Herzen von der Versammlung hinweg, daß der Bienenzuchtverein, trotz der Gegenströmung, die sich in letzterer Zeit sehr gewaltig bemerkbar machte, lebenskräftiger dasteht als ehedem.

Mögen alle Bienenzüchter so treu und fest zum großen mächtigen Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich halten, welcher unter dem höchsten Protektorate Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa steht, wie die Mitglieder des Zweigvereines Ashbach.

Neumarkt a. d. Hbbs., am 16. Dezember 1903. Der Radfahrerklub Neumarkt a. d. Hbbs. veranstaltete Sonntag den 10. Jänner 1904 im Gasthose Bauer ein Kränzchen. Beginn 7 1/2 Uhr abends. Entree 1 Krone 20 Heller pro Person. Musikkapelle Pils.

Am 30. November l. J. inspizierte der k. l. Bezirksschulinsp. Herr Julius John die hiesige Volksschule. Der hierüber erstattete Inspektionsbericht wurde vom Bezirksschulrat Neß mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Hbbs. (Staatsbeamtenklub für das Viertel ob dem Wienerwald) Dienstag den 8. d. W. hat die Klubleitung die Kollegen in Hbbs. zu einer Versammlung berufen, welche einen recht frohlichen Verlauf genommen hat. Nachdem das Wetter leider nicht für den projektierten Ausflug günstig war, so veranstalteten die Herren von Hbbs. einen Besuch des kaiserlichen Schlosses Persenbrunn, welcher sich sehr interessant gestaltete. Im Gasthose Luger hielt dann Herr Landesgerichtsrat Schöber einen herzlichen Begrüßungsansprache, welchen der Obmann, Oberkommisär Heiderer, erwiderte und hierbei seiner Freude Ausdruck gab, daß die auswärtigen Mitglieder in Erkenntnis des Wertes der Assoziation in der heutigen sozialen Zeit so treue Anhänger des Klubs geworden sind; die innige und wahre Kollegialität gebe Gewähr für eine dauernde und erfolgreiche Tätigkeit der Klubleitung. Besonders angenehm berührte es noch die Versammlung, daß der Herr Bezirksrichter von Persenbrunn als Gast erschien, um hier, wie er sagte, einen Ertrag zu finden für die leider im Steiner Bezirke nicht vorhandene schöne Verbindung der Staatsbeamten. Eine trauliche Aussprache beschloß den schönen Tag, welcher gewiß allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Heil Hbbs!

St. Pölten. (Zweigverein St. Pölten des Vereines vom goldenen Kreuze in Wien.) Der Staatsbeamtenklub für das B. O. B. W. ist in seinem steten Bestreben, die Interessen der Staatsbeamtenschaft zu fördern, an die Gründung eines Zweigvereines des „Vereines vom goldenen Kreuze“ geschritten, jenes wohlthätigen Vereines, welcher nach dem großen Vorbilde des „Vereines vom roten Kreuze“ den edlen Zweck verfolgt, für leidende Staatsbeamte in allen größeren Kurorten Barmstengel oder Kurhäuser herzustellen. Sonntag den 20. d. W. findet nachmittags 1/2 Uhr im kleinen Schießstallsale die konstituierende Versammlung dieses Zweigvereines, dessen Sitzungen bereits genehmigt sind, statt und wird der erste Vizepräsident des Zentralausschusses des „Vereines vom goldenen Kreuze“, Herr Ministerialsekretär Dr. Rudolf Schindler, derselben präsidieren. Es wird gewiß für jeden Staatsbeamten von großem Interesse sein, hierbei die Ziele des Zentralvereines und dessen bisherige erfolgreiche Tätigkeit aus dem beredten Munde des Herrn Ministerialsekretärs Dr. Schindler kennen zu lernen und richtet die Leitung des Staatsbeamtenklubs für das B. O. B. W. an alle Staatsbeamten die dringende Bitte, Sonntag den 20. d. W. sich nachmittags 1/2 Uhr im kleinen Schießstallsale einzufinden zu wollen.

Aus Waidhofen.

Personales. In der am Montag den 14. d. W. stattgefundenen Sitzung des Sparkasse-Ausschusses wurde Herr Leopold Welzer, bisher in der Buchhaltung der Firma Wertz tätig, zum Sparkassebeamten mit dem Bezügen der XI. Rangklasse ernannt. Gleichzeitig wurde dem Ansuchen des bisherigen Sparkassekassiers, Herrn Karl Riedmüller, um Pensionierung stattgegeben und derselbe mit seinen bisherigen Bezügen in den Ruhestand versetzt.

Kasino-Verein. Der nächste Vereinsabend am 20. d. W. fällt mit Rücksicht auf die Zufuhr des Turnvereines aus und werden die verehrten Mitglieder ersucht, sich an der Feier des befreundeten Vereines möglichst zahlreich zu beteiligen.

Turnverein. Der hiesige Turnverein veranstaltet am Sonntag den 20. Dezember im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ seine Gründungsfeier, verbunden mit der Julefeier und einem Schauturnen. Beginn präzis 8 Uhr abends. Zu dieser Feier haben nur Mitglieder des Vereines und die von ihnen eingeführte Gäste Zutritt.

Todesfall. Am Freitag früh verschied in Wien Frau Anna Ambacher, geborene Brommeier, im 36. Lebensjahre. Die Verstorbene, eine Schwester des Herrn Briseurs Baasch und der Frau Schöber, war schon längere Zeit krank. Frau Ambacher hinterließ zwei unversorgte Mädchen im Alter von 13 und 11 Jahren.

Aus dem Bezirksschulrate. Seitens des Lehrkörpers der hiesigen Volksschule wurden in der letzten unter dem Vorhänge des Herrn k. l. Bezirksschulinspektors Bauhofer abgehaltenen außerordentlichen Bezirks-Lehrerkonferenz für den Stadtbezirk Waidhofen a. d. Hbbs. Herr Oberlehrer Hopppe als Vertreter des Lehrkörpers und Herr Lehrer Franz Pohl als dessen Stellvertreter in den Bezirksschulrat gewählt.

Christbaumfeier. Wie alljährlich, so veranstalten auch heuer die ehrwürdigen Schulfrauen mit den Kindern der Handarbeitsklasse eine größere Christbaumfeier, welche ebenso wie im Vorjahre einen sehr schönen Verlauf zu nehmen verspricht, da schon fleißig für diese Aufführung geprobt wird. Die Feier findet Dienstag den 22. Dezember statt. — In der Volksschule wird die Christbaumfeier am Mittwoch den 23. Dezember nachmittags 2 Uhr in der städtischen Turnhalle abgehalten. — In städtischen Kindergärten findet die Feier am selben Tage vormittags 10 Uhr im Lokale des Kindergartens (Spitalkirche) statt. Alle Gönner und Schulfreunde sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Aus der Kaufmanns-Genossenschaft. Wie wir bereits vor 14 Tagen mitgeteilt haben, hat die hiesige Kaufmanns-Genossenschaft eine Beschlusse beim Ministerpräsidenten und durch den Reichsratsabgeordneten Bölll eingebracht, weil über Veranlassung des gerichtlichen Konkurskommissärs, Herrn Balz v. Balzberg, die von der Schiller'schen Konkurskommission in Böhlwerk nicht an den Mann gebrachten Waren in einem hiezu eigens gemieteten Lokale in Waidhofen an den Meißbietenenden veräußert werden sollten. Der hiesige Stadtrat stellte den Ausverkauf ein, wogegen der Masseverwalter nach St. Pölten rekurierte, wo dem Rekurse Folge gegeben und der Ausverkauf neuerdings bewilligt wurde. Der Stadtrat hat aber sofort nach Bekanntwerden dieser Entscheidung den Ausverkauf wieder eingest. Man kann nun begierig sein, wer aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen wird.

Christlicher Arbeiter- und Volksverein. Der christliche Arbeiter- und Volksverein hatte mit seiner am Sonntag den 13. d. M. stattgefundenen Theateraufführung, bei welcher die zwei Stücke: „Dienstmann Baron — Baron Dienstmann“ und „Al's durch a Käufherl“ zur Aufführung gelangten, einen großen Erfolg zu verzeichnen. Der Andrang zur Vorstellung war ein so großer, daß ein Teil der Theaterbesucher ohne Platz zu erhalten, nach Hause gehen mußte. Was nun das Spiel anbelangt, so muß man der Wahrheit die Ehre geben und bestätigen, daß die Leistungen der Damen und Herren durchwegs lobenswerte waren. Das Zusammenspiel war ein prächtiges, so daß sich die Besucher am Abend überflüssig amüsierten. Wahrlich, die Darsteller, sowie der Regisseur können auf diese Leistung stolz sein. Einem allseits geäußerten Wunsche Rechnung tragend, findet am Sonntag den 20. Dezember eine Wiederholung dieser Aufführung statt. Man kann dem wackeren Vereine auch hier den besten Erfolg wünschen.

Abgängig. Seit etwa 14 Tagen ist der hiesige Tagelöhner und Manturfsänger Peter Mohr abgängig. Derselbe, ein Mann von etwa 42 Jahren und dessen Frau, eine Greisin von über 70 Jahren, lebten nicht in besonders bester Harmonie. Vor obgenannter Zeit geriet Mohr mit seiner Frau wegen einer Mietspartei in Streit, worauf er sein besseres Gewand auszog, das Alltagsgewand anzog und sich entfernte. Wie verlautet, soll er hiebei die Absicht geäußert haben, sich das Leben zu nehmen. Bis zur Stunde ist Mohr nicht zurückgekehrt. Eine Anfrage in seiner Heimat, (Pinzgau), blieb ebenfalls resultatlos. Nachforschungen in der Umgebung haben auch zu keinem Resultate geführt. Wie es heißt, kam am Tage nach dem Verschwinden Mohrs ein Schusterjunge und brachte für ihn ein Paar Stiefel; die Frau des Mohr bedeutete ihm, die Stiefel nur wieder zurückzunehmen, da er (Mohr) nicht mehr zurückkäme. Das Verschwinden dieses Mannes, der als Arbeiter sehr beliebt war, gibt Anlaß zu den verschiedensten Kombinationen.

Böser Hund. Dienstag den 15. d. M. wurde während des Wochenmarktes am oberen Stadtplatz die in Zell wohnende Franziska Beck von einem Hunde gebissen. Der Hund verbiß sich derart in den Zeigefinger der rechten Hand, daß bei dem Bestreben, den Finger los zu bekommen, der Hund mit in die Höhe gezogen wurde und erst losließ, als einer der umstehenden Bauern demselben mit einem Stock einige Schläge versetzte. Gegen den Eigentümer des Hundes wurde die Strafanzeige erstattet.

Theater. In Hinsicht der Ueberfüllung des letzten Theaterabendes einerseits und der Aufforderung zahlreicher Theaterbesucher andererseits, sieht sich der christliche Arbeiter- und Volksverein Waidhofen a. d. Ybbs freudig veranlaßt, die beiden Theaterstücke: „Dienstmann Baron — Baron Dienstmann“ und „Al's durch a Käufherl“ Sonntag den 20. d. M. in Herrn Bauernbergers Saallokaliitäten nochmals aufzuführen und werden die geehrten Bewohner von Waidhofen und Umgebung freundlichst eingeladen, auch diese Vorstellung in Hinsicht des wohlthätigen Zweckes recht zahlreich zu besuchen.

Kutschkerball. Der Ball der Kutscher und Hausdiener findet am Sonntag den 9. Jänner 1904 im Saale des Herrn Josef Nagl, Wyrerstraße, statt. Anfang 8 Uhr abends. Entree pro Person 1 Krone. Damen frei. Die Musik besorgt die Stadtkapelle. — Wie wir erfahren, projektiert auch die Genossenschaft der Gastwirte, heuer einen Ball abzuhalten. Derselbe findet voraussichtlich im Hotel „zum goldenen Löwen“ statt.

Tanzkolonne Nibel. Dem Wunsche der tanzlustigen Welt entsprechend, veranstaltet auch heuer der in unseren Kreisen bestbekannte Tanzmeister Herr Hans Nibel zu den kommenden feiertagen eine Tanzkolonne, wozu an dieser Stelle die freundlichste Einladung an die geehrten Bewohner der Stadt ergeht. Wir können freudigst konstatieren, daß die bisher veranstalteten Unternehmungen des Herrn Nibel in Waidhofen stets von gutem Erfolge begleitet waren und wir können daher auch diesem Abend in Erwartung des Besten entgegensehen. Die Kolonne findet Sonntag den 27. Dezember 1903 im Hotel Franz Bartenstein statt. Spezielle Einladungen werden nicht ausgeben. Beginn 1/8 Uhr abends.

Christbaumfeier. Der kath. Gesellenverein geht wie alljährlich am 26. Dezember abends seine Christbaumfeier und macht hierzu seine Einladung. Für die bereits erhaltenen Geschenke sprechen wir den Spendern den besten Dank aus und empfehlen uns der weiteren Huld des Christkinds.

Ein vornehmes Weihnachtsgeschenk bildet stets und überall eine Nähmaschine, die heutigen Tages wohl in keinem Hausstand zu entbehren ist, zumal wenn sie aus einer leistungsfähigen Fabrik hervorgegangen ist. In dieser Beziehung verdient nun entschieden eine **Original Singer Nähmaschine** besondere Beachtung. Seit mehr als 50 Jahren erfreuen sich die Original Singer-Maschinen eines Weltrufs und in welchem Maße deren Umsatz sich von Jahr zu Jahr steigert, davon zeugt der Umstand, daß die Gesellschaft jetzt eine eigene bedeutende Fabrik in Wittenberge, Deutschland, errichtet. Wer einem weiblichen Angehörigen seiner Familie mit einer Nähmaschine eine Weihnachtsgeschenke zu machen gedenkt, dem dürfte ein Besuch der Verkaufsstelle der **Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.** in Amstetten, Hauptplatz Nr. 19 nur zu empfehlen sein, er wird dort unter dem Besten, das in diesem Industriezweige angefertigt wird, seine Wahl treffen können und der Zufriedenheit der zu Beschenkenden sicher sein. Allgemein bekannt ist die hervorragende Leistungsfähigkeit der Original Singer-Maschine auf dem Gebiete der modernen Kunststickerei, die auf unzähligen Ausstellungen dem Publikum in glänzender Weise vorgeführt wurde. Die Erlernung dieser Kunstfertigkeit ist äußerst leicht und bequem und jeder Käuferin, bezw. Besitzerin einer Original Singer Nähmaschine wird Gelegenheit gegeben, sich diese Kunst des Stickens ohne Extrakosten anzueignen; auch sind besondere Apparate hierzu keineswegs erforderlich.

Gegen Sicht und rheumatische Schmerzen, an welchem Uebel jetzt bei Eintritt der strengen Witterung so viele Tausende hart leiden, ist das einzig bestens wirkende Mittel die **Zoltán-Salbe**. Per Flasche 2 Kronen. Apotheke Zoltán, Budapest.

Notiz. Bei der Heilung der verschiedenen Vermutungen muß man die größte Aufmerksamkeit dem Umstande schenken, daß die vollständige Besserung erst dann geschieht, wenn alle ungesunden Teile aus der Wunde entfernt sind. Kurz gesagt, ist es notwendig, daß die Wunde gleich vom Beginn an vor jeder Verunreinigung geschützt wird und kühlende, schmerzmittelnde Mittel zur Verhütung einer Entzündung angewendet werden. Ein altes, gutes, zu diesem Zwecke besonders gut dienendes Hausmittel ist die berühmte **Prager Haselnußsalbe** aus der Apotheke des B. Fraugner, t. l. Postlieferanten in Prag, welche auch in der hiesigen Apotheke erhältlich ist. — Siehe Inserat.

Straf-Chronik
des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 7. d. M.: Maria Brabeg, Dienstmagd aus Ybbs, Betrug, 14 Tage Kerker. — Am 9. d. M.: Joh. Klopff, Fleischerlehrling aus Lunz, Diebstahl, 14 Tage strengen Arrest. Franz Krenzl, Tagelöhner aus Hoffstetten, schwere Körperverletzung, 6 Monate schweren Kerker. Franz Michal, Schreiber aus St. Pölten, Diebstahl, 8 Monate schweren Kerker. Josef Frühwirt, Knecht aus St. Leonhard am Wald, Sittlichkeitsverbrechen, freigesprochen. Marie Hintendorfer, Näherin aus Hasenmening, Diebstahl, 14 Tage schweren Kerker. Josef Kirchhofer, Weinhändler aus Mautern, Veruntreuung, freigesprochen. — Am 10. d. M.: Anna Schuhmeier, Bedienerin aus St. Pölten, Betrug, 6 Monate Kerker. Josef Marquart, Müllergehilfe aus Zwetl, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. — Am 12. d. M.: Adolf Frischmann, Gemischtwarenhandl., Krida, 2 Monate strengen Arrest. Karl Hengst, Knecht aus Mitterhausleithen, gefährliche Drohung, 1 Monat schweren Kerker. Alois Schauer, Maurergehilfe aus Greimperadorf, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker.

Aus aller Welt.

Das Ende des Hafnerstreiks in Steyr. Nachdem die letzteren Berichte über den Streik der Hafner in der Tonfabrik des k. u. k. Hoflieferanten Herrn Rudolf Sommerhuber von der unveränderten Fortdauer desselben sprachen, ist nunmehr eine plötzliche Wendung eingetreten. Die seit 28. September streikenden Hafner, welche bekanntlich später von dem firmenhaber als entlassen erklärt worden waren, haben die Intervention des Gewerbe-Inspektorats in Linz angerufen und durch dasselbe Herrn Sommerhuber bedingungslos die Wiederaufnahme der Arbeit angeboten. Der firmenbesitzer erklärte sich bereit, seine früheren Arbeiter nach Maßgabe der freien Plätze wieder aufzunehmen. Der Hafnerstreik hat demnach für die Arbeiter resultatlos geendet.

Die Postkarten des Scharfrichters. Der Scharfrichter Deibler, gewöhnlich „Monsieur de Paris“ genannt, hatte gelegentlich der Hinrichtung des Anarchisten Potain in Beauvais ein seltsames Abenteuer. Er und seine beiden Gehilfen, alle in schöner, schwarzer Kleidung, kamen in ein Geschäft, um einige kolorierte Ansichtskarten zu kaufen und ihre Wahl fiel auf zwei Photographien des hl. Lucian, die den Märtyrer mit dem abgeschlagenen Haupte in den Händen darstellten. Schon wollte der Ritter der Guillotine und seine Gehilfen einige Bemerkungen machen, als die Frau, die in Laden saß, sagte: „Schade, daß Sie nicht bis morgen in unserer Stadt verweilen werden; es soll hier eine Hinrichtung stattfinden.“ Die Herren in Schwarz schwiegen, zahlten für die Karten und gingen. Sie wurden jedoch auf der Straße erkannt, und als die Frau erfuhr, daß es Deibler und seine zwei „Assistenten“ gewesen, erschrak sie so sehr, daß sie halb ohnmächtig in einen Stuhl sank.

Vom Bächtelisch.

Niederösterreichischer Amtskalender 1904. Unter den äußerst zahlreichen Erscheinungen auf dem Gebiete der Kalendertexte nimmt der alljährlich im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erscheinende n. ö. Amtskalender durch seinen reichen Inhalt und seine vorzügliche Redigierung einen hervorragenden Platz ein. Der nunmehr vorliegende XXXIX. Jahrgang enthält, aus durchwegs authentischen Quellen geschöpft, in gewohnter Anordnung eine ausführliche Uebersicht sowohl über den Allerhöchsten Hofstaat, als auch über den gesamten Verfassungs- und Verwaltungsorganismus der Monarchie mit besonderer Berücksichtigung auf Niederösterreich, von welsch letzterem alle Zivil-, Militär- und kirchliche Behörden mit ihrem vollständigen Status, dann sämtliche Unterrichts-, Humanitäts- und Krankenanstalten, gleichwie die Wiener Aktiengesellschaften und Vereine mit ihren Funktionären aufgeführt sind. Außerdem bringt der Amtskalender eine hiezuweise Uebersicht der Gemeinden Niederösterreichs mit deren Verordnungen, der dortigen Bezirksbehörden, Bezirksarmenräte, Bezirksstraßenrathschüsse und Bezirkskrankenkassen, sowie der Sanitätspersonen, Volks- und Bürgerlehrer u. s. w.; bei jeder Gemeinde sind auch alle in derselben ihren Sitz habenden Behörden und Anstalten ersichtlich gemacht. Ein alle Konfessionen umfassendes Kalendarium mit Blattkalender, sowie eine Fülle von die verschiedensten Bedürfnisse berücksichtigenden geschäftlichen Notizen lassen das vorliegende Werk, dessen Angaben nach dem neuesten Stande schätziggestellt sind, nicht nur für Behörden, Gemeinden, Anstalten und Korporationen, sondern auch für Private als ein gewiß willkommenes Hilfs- und Nachschlagewerk erscheinen, dessen Preis von 4 Kronen bei der Reichhaltigkeit seines Inhaltes als ein sehr mäßiger bezeichnet werden kann.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier.
Überall zu haben. 81 52-83

Bei Kinderkrankheiten
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
mit Vorliebe verordnet bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn)

Ueingeprägte 819 23-14
Zwanzigkronenstücke
glänzen nicht so hell wie das Licht der Ideal-Blühlampen.
Illustrierte Kataloge versendet gratis und franko die
Ideal-Blühlampen-Unternehmung
HUGO POLLAK, Wien, VI., Wallgasse 34.

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Hüten, Bänder, Vorhänge, Stühle, Kinderanzüge etc. etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts wenn Sie zu diesem Zwecke die geschäftlich geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (Schwarz oder violettblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Kronendorfer
natürlicher alcal. SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
Aupntniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Die Blickensderfer

ist die beste, billigste



Schreibmaschine

und verbreiteste.

Auskunft über Preise und Verkaufsbedingungen aus Gefälligkeit in unserer Buchdruckerei.

281 0-17

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach ● erhältlich in eleganten Cartons

à fl. -30, -50, -75, 1, 1.25, 1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.

Passendstes Weihnachtsgeschenk

für Herren und Knaben, käuflich bei

Herrn Julius Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

August Altrichter in Dobersberg, Ant. Plappert in Oberndorf, Heinr. Tomek in Schrems, Jos. Koppe in Litschau.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

Bei Gicht and Rheumatismus

haben Tausende und Tausende solche erfolgreiche Wirkungen durch Gebrauch der

Zoltán'schen Gicht- und Rheumatismus-Salbe

erzielt, das viele bezeugen, das diese Salbe auch bei jenen Kranken mit Erfolg benutzt worden ist, wo sogar Wälder seit vielen Jahren nutzlos angewendet wurden.

Preis per Flasche 2 Kronen in den Apothek n. Postversand direkt vom Erzeuger Apotheker Béla Zoltán, Budapest.



Ausgezeichnetes Schweinemastmittel.

Vo zügl. Mastmittel.

Futterzusatz für alle Haustiere, Pferde, Stiere Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen u. Esel, Hunde, Gänse, Enten u. alle Hühner.



1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 1 Probepaket 1/8 Kilo 30 Heller, 4 Pakete à 1/2 Kilo franko 4 Kronen.

PECUSOL Vieh-Wasch-Extrakt

Wasch- und Desinfektionsmittel 1 Flasche, Inhalt 400 Gramm, 1 Krone. Versandt: 5 fl. franko 5 Kronen. 1 Liter Waschmittel stellt sich auf 1 Heller.

Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleicherg. 6.

Zu haben in Waidhofen bei Herrn Franz Hofbauer, Karl Schönhacker und S. Seeböck. — In Ulmerfeld bei Herrn J. Gintersdorfer. — In Pöchlarn bei Herrn Franz Schöber. — In Ybbsitz bei Herrn J. Windischbauer. — In Seitenstetten bei Herrn Ludwig Schimbs.

58 52-25

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich.

Haupt-Depôt bei Karl Schönhacker, Waidhofen a. d. Ybbs.

Erklärung.

Ich Gutsbesitzer Josef Schneckenleitner, Gastwirt in St. Georgen am Reith, bedauere, Herrn Heinrich Käfer, Maurer in Rogelsbad, eines schwindelhaften oder betrügerischen Verhaltens zum Nachtheil der Besizers Krankenkasse und auch sonst betrügerischer oder mindestens unweiser Handlungen beschuldigt zu haben. Ich erkläre, daß ich mich bei meinen diesbezüglichen Aufstellungen in einem Irrtum befangen und daß es mir sehr leid tut, der Ehre des Herrn Heinrich Käfer durch diese tatsächlich unbegründeten Vorwürfe nahegerückt zu sein, weshalb ich ihn hiemit aufrichtig um Entschuldigung bitte.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. Dezember 1903. Josef Schneckenleitner.

450 1-1

Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wasche man sich täglich mit

120 40-28 Bergmann's Liliemilchseife (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) 418 52-15 von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a. Elbe. Vorrätig per Stück 80 h bei Hans Frank, Waidhofen a. d. Ybbs.

Nur 434 4-3

Oesterreichischen Genre von

Weihnachts- u. Neujahrs-Postkarten

in 15 Neujahrs- und 5 Weihnachtsmustern gemischt, 100 Stück Kr. 4-50 versendet per Nachnahme

Alex. J. Klein, Wien I/1, Dorotheergasse 6.

ATELIER

für feinsten künstlichen Zahnersatz

in Gold, Kautschuck etc.

von

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen (erweiterten) Konzession

WIEN VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen.

Kaiser-Caffee

Zusatz

aus der Fabrik von Adolf J. Titze

in Linz %

mit der



Zu haben in allen Spezerei-handlungen.



Gebrüder Stingl

k. u. k. Hof-Klavierfabrikanten

WIEN.

Einzigste Fabriks-Niederlage

Nur 27

III., Ungargasse 27

Telephon 9374. (Streicherhof) Telephon 9371.

Klaviere und Pianino neuester Konstruktion Spezialität: Harfenpedal. Neuheit: Reformklaviatur.

Zur Beachtung! keine Filiale, kein Musikhaus.

Nur eigene Erzeugnisse — erster Qualität. Prämiiert mit

Bitte mit ähnlich lautender Firma

nicht zu verwechseln.

Günstige Zahlungsbedingung.

10 Jahre Garantie. Billige Miete.



40 ersten Preisen.

Alexander Fantl

k. k. Konzessioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorspesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen. 133 0-28

Schutzmarke: Anker

LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 fl. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Elisabethstraße 5.

Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital
 80 Millionen Kronen.
 Reserven am 31. Dezember 1901
 187 52-21 K 22,342.701'94.

Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

An- und Verkauf aller Wertpapiere und Valuten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Versicherung gegen Verlosungsverlust.
 Revision von Losen und verlosbaren Wertpapieren.

I. Waidhofner Delikatessen-, Käse-, Salami-, Südfrüchten- und Spezerei-Handlung

JOSEF WUCHSE & COMP.

440 2-2

empfeilt zur Hauptsaison ihr grosses, gutassortiertes Lager in

Depot von Galvas-Extrakt

Fischen: Frischen Aal, Ostseeheringe, Kaiser-Delikatessen-Filet, Forellen, Roll-, Salz-, marinierte, Bouillon-, Kräuter-, Matjes-, Bismarck- und Brat-heringe, Russen, Aspikfische, Sardinen, in- und ausländische, mit und ohne Gräten, Sardellenschnitten, Seeforellen, Hummer, Lachs, Taunfische, Appetit-Sild, Anjois-Paste, Salz- und Tafelsardellen, Kieler Sprotten, Speck-Bücklinge, Caviar, Aspik rot und weiss.

Würste: Echte Krakauer, ung. Veroneser, Mailänder, deutsche und Wiener Salami, Braunschweiger, Gothaer, Zungenwurst, Gans- und Trüffelwurst, Vorarlberger Landjäger, echte Debresiner, Appetit- und Krainer Würste.

Gemüse-Konserven: Zuckererbsen, Spargel, Bohnen, Champignon, Trüffel, Mixed-Pickles, Gurken.

Grosses Lager in Käse: Emmentaler, Halb-Emmentaler, Groyer, Primsen, Gorgonzola, Roquefort, Eidamer, Parmesan, Schwarzenberger, Mondseer, Ellschauer, Imperial, Gervais, Bierkäse, Olmützer Quargel.

Fleisch-Konserven: Wiener Beuschl, Rinds- und Kalbsgulyas, Serbisches Reistleisch, Bayrischer Ochsenmaulsalat.

Gansleber-, Fasan- und Rebhuhn-Pasteten.

Pain: Gansleber-, Hasen-, Rebhuhn-, Fasan-, gemischtes Wild- und Zungen-Pain für Sandwich.

Depot von Galvas-Extrakt

Grösstes Lager in Kuba- und Jamaika-Rum feinsten Marken, Liqueuren, in- und ausländischen Kognak, Wein und Champagner, sowie feinsten Thee, Kaffee, Südfrüchten und Spezereiwaren.

Alle Gattungen Kompotte, Marmeladen, Kanditen, Zuckerwaren, Kakao und Schokoladen.

En gros.

Jeden Montag: frische Prager Blut-, Leber- und Krennwürste.

En detail.

Gegen vorherige Bestellung für die Feiertage: feinst gemästetes steirisches Geflügel jeder Sorte.

Stets frisch zu haben. — Preisliste gratis und franko!

Tiroler Maroni.

Tiroler Maroni.

Josef Buchbauer, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 13.

Einladung zum Besuche meiner diesjährigen grossen

Weihnachts-Ausstellung im ersten Stock

in Geschenk-Artikeln und Spielwaren.

Grösste Auswahl in Puppen u. allen sonstigen Spielwaren.

Galanteriewaren. Grosses Lager in Albums für Photographien und Ansichtskarten, Kassetten, Rahmen, Holzschnitzereien, Handtaschen, Börsen, Zigarren- und Zigarrettentaschen, Toiletten, Schreibzeugen, Rauchrequisiten etc. — Preise allerbilligst.

435 4-3

Morgen, Sonntag, den ganzen Tag geöffnet.

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause Pechlarn wird

Weizen, Korn, Hafer und Gerste

schöne, rein geputzte Ware

zu den kulantesten Preisen verkauft.

Landwirtschaftliche Genossenschaft Pechlarn, am 1. Dezember 1903.

Mathias Bauchinger m. p. Obmann.

447 51-1

Bauerngut

Schönrigl

in Harnbachgraben, Ortsgast Blatten, Gem. in der Neustift, Bezirk Weyer, mit circa 47 Joch Grund, darunter schlagbares Holz, ist mit oder ohne Vieh und Fahrnissen wegen Todesfall von der Eigentümerin Josefine v. Kaler in Weyer preiswert verkäuflich.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee

Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.

Gez. Patent 303.

Ueberrall zu haben.

Wer 278 48-23

Dämpfige Pferde

besitzt, wende sich an

Hermann Ende, Bodenbach

(Böhmen).

Behandlung ohne Berufsentscheidung.
 Kein Medizinverwandt!
 Kurkosten 15 bis 25 Kronen.



Marke „Bauerntrost“
 erregt kolossale Freßlust, fördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. **Acht nur** in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Landenbach, Schweinfurt.
 Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Ughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-6

Eingezahltes Aktienkapital:
 24 Millionen Kronen.
 Reservefonds per 31. Dezember 1902:
 636 Millionen Kronen.

Centrale Prag. Commandite in Wien.
 Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz,
 Bieleitz, Jägerndorf, Teppau, Rumburg, Brünn,
 Linz.

K. k. priv.
Böhmische Union-Bank Filiale Linz

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Unsere **Bankabteilung** befasst sich mit der Pflege des **Konto-Korrent-Geschäftes**, dem **Wechsel-Eskompte** österreichischer und ausländischer Remessen, dem **Devisen-** und **Valuten-Geschäfte**, sowohl hinsichtlich Ueberweisungen an das Ausland, als auch des Inkassos und der Remboursierung ausländischer Guthabungen, mit der Ausschreibung von **Schecks** und **Kreditbriefen**, der Eröffnung von **Rembours-Krediten** für überseeische Warenbezüge, **Steuerkrediten**, **Zollkrediten**, **Baukrediten** und der sonst üblichen bankmässigen Krediterteilung in kulantester Weise.

Unsere **Wechselstube** und **Depositenkasse** kauft an ihren Schaltern als auch per Korrespondenz **Wertpapiere** aller Art, **fremde Münzen**, **Banknoten**, **Schecks** im Rahmen der amtlichen Kurse, **frei von allen Spesen**, übernimmt **Geldeinlagen** gegen **Sparbücher**, **Kassenscheine** und im **Kontokorrent** zur günstigsten Verzinsung, **Depots** zur **Verwahrung** und **Verwaltung**, erteilt **Darlehen** auf **Wertpapiere** zu **billigsten** Zinssätzen, löst **Coupons** und **verloste Wertpapiere** **abzugsfrei** ein, versichert **Lose** gegen **Verlosungsverlust**, überlässt **Promessen** zu allen Ziehungen und besorgt die **Revision verlosbarer Wertpapiere** an ihren Schaltern und über briefliche Anträge **bereitwilligst** und **kostenfrei**. Zur Kapitalsanlage für Sparkassen und für das Privatpublikum halten wir

erstklassige 4⁰/₁₀ und 4¹/₂⁰/₁₀ ige pupillarsichere Wertpapiere

Jederzeit in grösseren Posten vorrätig.

In unserem **Parteientresor** stellen wir dem Publikum **Safes-Schränke** zur sicheren Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc. unter eigenem Verschluss der Parteien zur Verfügung. **Jahresmiete pro Safe 15 Kronen.**

Die Direktion.

Das schönste und passendste Weihnachtsgeschenk
 ist eine **amerikanische** 438 4-2

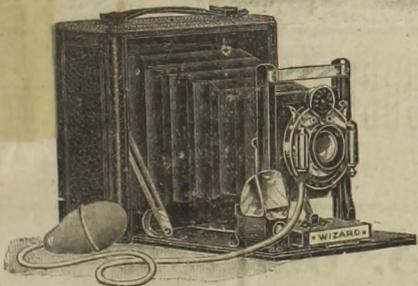
Wizzard Klapp-Camera.

Konkurrenzlos!

In jeder Beziehung vollkommen ausgestattet.

Illustrierte Preisliste **Linus Ofner, Amstetten.**
 gratis und franko durch

Reichhaltiges Lager aller photographischer Apparate und Artikel.



Visitkarten

Gratulationskarten

Neujahrskarten

elegant und
 billig

Buchdruckerei

A. Henneberg, Waidhofen a. d. Y.

Schlittschabläufer Achtung!

Schlittschuhe werden prima hohl geschliffen 30 Kreuzer
 flach „ 15 „

Josef Blamentritt,

Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstrasse Nr. 29.

Herbabnys Interphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsirup** wirkt **schleimlösend** und **hustenstillend**. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er **anregend** auf den **Appetit** und die **Verdauung**, und somit **befördernd** auf die **Ernährung**. Das für die **Blutbildung** so wichtige **Eisen** ist in diesem Sirup in leicht **assimilierbarer Form** enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei **schwächtlichen Kindern** besonders für die **Knochenbildung** sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 1 fl. 25 kr. — 2 fl. 50 h., per Post 20 kr. — 40 h mehr für Packung.

Warnung! Sie warten vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen angebotenen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem **Original-Präparate** ganz **verschiedenen Nachahmungen** unserer seit 34 Jahren bestehenden **Interphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirups**, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und **darauf zu achten**, daß die **nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke** sich auf jeder **Flasche** befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptvertriebsstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
 VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

Herbabnys Aromatische Esenz,

als **schmerzstillende Einreibung** seit 34 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon fl. 1.— — 2.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 20 kr. — 40 h mehr für Einballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern in: **Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Gassner, S. Spora, Amstetten: B. Ritterdorfer, Herzogenburg: G. Feyl, Lilienfeld: J. Grelleppis, Markt: J. Wierers Erben, Melk: F. Lude, Neulengbach: C. Deterich, Pöchlarn: M. Wraam, Seitenstetten: J. Reich, Ybbs: A. Nibel.**



Degen's Feigen-Kaffee.

Wenn Sie **Degen's Feigenkaffee** einmal versucht haben, werden Sie diese Marke stets vorziehen, da **Degen's Feigenkaffee** der vorzüglichste, im Gebrauche der ausgiebigste, sparsamste Kaffeezusatz ist.
Überall erhältlich.

B. 338.

Ausschreibung.

Mit dem Studienjahre 1903/1904 gelangt das Josepha Schrott'sche Stipendium per 92 Kronen zur Vergebung. Die Bewerber um dieses Stipendium müssen geborene Waidhofner, und die Eltern derselben müssen in Waidhofen ansässig sein oder gewesen sein. Nach dem Wunsche der Stifterin sollen die Bewerber sich dem geistlichen Stande widmen.

Das Stipendium wird auf die Dauer bis zur Vollendung der Studien verliehen.

Die Gesuche sind bis längstens 15. Jänner 1904 beim Pfarramte Waidhofen einzubringen.

Stadtpfarre Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. Dez 1903.

446 2-1

Ignaz Schindl, Stadtpfarrer.

Für Weihnachten!

Christbaum-Bäckerei

in schönster und größter Auswahl per Stück von einem Kreuzer aufwärts.

Christbaumkerz

aus reinem Wachse, nicht tropfend, sehr langsam und schön brennend, in verschiedenen Farben und Grössen zu 1, 2 3, 4, 5 kr. und höher bei

Leopold Friess, Waidhofen a. d. Y.

Untere Stadt.

Alle Bestellungen werden prompt geliefert.

Zur

Weihnachts-Ausstellung 1903

ladet ergebenst ein

Albert Herzig

Papier- und Galanteriewaren-Handlung

Unterer Stadtplatz

(gegenüber dem k. k. Tabak-Hauptverlag).

424 4-3

BALLKARTEN

für alle

deutschen Vereine, sowie für Alpine-, Veteranen-, Turner-, Schützen-, Handels-, Sänger-, Feuerwehr-, kath. Gesellen- und Radfahrer-Vereine, ferner für Jäger-, Eisenbahner- und Kasino-Bälle, überhaupt für alle vorkommenden Unterhaltungen werden

elegant und billig in allen gewünschten Farbendruck

in

Henneberg's Buchdruckerei

in Waidhofen a. d. Ybbs

schnellstens ausgeführt.

Dasselbst sind auch alle Tanzordnungen für sämtliche Veranstaltungen elegant adjustiert zu haben.

Aufträge werden erbeten:

A. Henneberg, Buchdruckereibesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs.

Sonst existiert in Waidhofen keine Buchdruckerei.

Nachdem das P. T. Publikum bei Drucksorten-Sammlungs-Agenten schon sehr unangenehme Erfahrungen gemacht hat, wird gebeten, denselben keine Aufträge zu erteilen, sondern vorkommende Arbeiten dem an-sässigen Buchdrucker zu überlassen.

!

Ein Geschäftshaus in Amstetten

auf gutem Posten, mit circa 2400 Kronen Zinsenträgnis, ist aus freier Hand zu verkaufen. 433 0-3

Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein Haus in Waidhofen

Wasservorstadt, Weurerstraße 8, ist Familienverhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen. Für Schuhmacher oder Schneider insbesondere sehr geeignet.

Auskunft hierüber erteilt die Eigentümerin Theresia Hochbichler, im selben Hause. 437 4-3

Gasthaus

mit kleiner Oekonomie zu verkaufen. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Bestellungen

von lebendfrischen Karpfen für die Weihnachtsfesttage, sowie steierisches Geflügel, als: Poulards, Kapannen, Enten etc. und Früchtenbrot (Klehenbrot) werden bei

Josef Wahsel, Obere Stadt 20 in Waidhofen a. d. Ybbs, entgegengenommen. 431 3-3

Umsonst

nicht,

aber zu tief herabgesetzten Preisen können Sie Ihren

Weihnachts-Bedarf

an

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Blousen, Schossen, Unterröcken,

Miedern, Spezialitäten von Kinder-Garderoben

decken.

Enorme Auswahl in

Herren - Kravatten, Taschentüchern, Hosenträgern, Handschuhen, Kragen, Manschetten, Plastron, Wirkwaren

im

Spezial-Geschäfte

„Zur Wiener Mode“

Waidhofen a. d. Ybbs,

Oberer Stadtplatz Nr. 6.

Nur eigene Erzeugnisse, daher gut und billig. 406 6-3

Neuer Blochwagen

zu verkaufen bei Robert Doff, Gasthof „zum Brudwirt“ in Dopynig, N.-D. 449 0-1

S. Schnessl

Konditorei und Bäckerei in

Waidhofen a. d. Ybbs

Vorstadt Leithen, Durstgasse Nr. 3,

empfiehlt für Weihnachten seine grosse Auswahl feiner, brillanter

Christbaum-Bäckereien, Chokoladen und Bonbons

en detail, sowie in Sortimente à fl. 1.-, fl. 1.25, fl. 1.50 fl. 3.- und fl. 5.-.

Feinstes Früchtenbrot

von 30 Kreuzer, sowie

gewöhnliches Kletzenbrot

von 5 Kreuzer aufwärts.

Ferners erlaube ich mir noch meine stets frischen, anerkannt feinen

Wein- und Thee-Bäckereien, Torten, Guglhupfe etc.

in jeder Ausführung zu empfehlen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtend

450 3-3

S. Schnessl.

420 3-3

Zwei Stück

Hängelampen,

fast neu, für ein Geschäftsklokal geeignet, verkauft M. Medwenitsch.